

Lal
A-K
ZEITUNG
1834

Laibacher Zeitung.

N^r. 23.

Donnerstag

den 20. März

1834.

W i e n.

S. k. k. Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschliessung vom 6. d. M., die bei der Laibacher k. k. Polizei-Direction erledigte Polizei-Ober-Commissärstelle dem Polizei-Unter-Commissär der Wiener k. k. Polizei-Ober-Direction, Joseph Suchanek, allergnädigst zu verleihen geruhet.

(W. 3.)

Päpstliche Staaten.

Uncona, 18. Februar. Vorgeftern passirte außerhalb unserer Stadt ein päpstlicher Artilleriepark. Er ist nach Fano bestimmt, das, wie es heißt, befestigt werden soll. Einige päpstliche Kanoniere haben aus Uncona mehrere der Regierung angehörige Militäreffecten weggebracht. Dieser Umstand und einige andere militärische Bewegungen haben zu verschiedenen Gerüchten Anlaß gegeben, gegen die man jedoch ein gerechtes Mißtrauen zu hegen Ursache hat. (Fol. di Ver.)

T e u t s c h l a n d.

Bremen. Unsere Stadt gewinnt von Jahr zu Jahr durch Neubauten eine größere Ausdehnung, und in selbem Verhältnisse nimmt auch die Schiffahrt zu. Die Stadt hat bereits 128 eigene Schiffe, die eine Last von 15,000 Tonnen tragen können. Zur Erleichterung der Schiffahrt ist an der Mündung der Weser ein eigener Hafen erbaut worden, und noch größere Vortheile werden für Bremen erwachsen, wenn die vielbesprochene Eisenbahn nach Hannover zu Stande kommen wird. Nicht ohne großen Einfluß für unsern Handelsplatz dürfte auch die von Minden nach Cöln zu errichtende Eisenbahn seyn, wodurch unser Hafen mit den gewerbreichen Rheinprovinzen in die beste Ver-

bindung käme, und gewiß zu nie berechnenden Resultaten führen würde.

B e l g i e n.

Nachdem die auf Anlaß der Verhaftung des Districtscommissärs Hanno entstandenen Differenzen zwischen Belgien und dem deutschen Bunde durch dessen Freilassung wieder ausgeglichen worden, erinnert ein Lütticher Blatt an die nachstehenden Worte, die der französische Oppositionsdeputirte, Baron Bignon, vor einiger Zeit in Bezug auf die belgischen Angelegenheiten äußerte: „Ich muß darauf aufmerksam machen, daß es noch einen Fall gibt, der einen Krieg herbeiführen könnte, und den man in den Leidenschaften und in der Unvorsichtigkeit der Belgier selbst suchen muß; es ist dieß der schlecht begründete Anspruch auf das Großherzogthum Luxemburg. Ich führe diesen Fall namentlich an, um einen Irrthum, der nur zu allgemein Wurzel gefaßt hat, zu bekämpfen, und um zu verhindern, daß die periodische Presse die Unabhängigkeit der Belgier nicht ferner dadurch außs Spiel setze, daß sie dieselben zu einem Usurpationssysteme ermutige, das zwischen ihnen und Deutschland leicht einen Conflict herbeiführen könnte. Das Unrecht ist auf Seiten der Belgier; den Freunden der Freiheit gebührt es, sie hieran zu erinnern.“

(West. B.)

F r a n k r e i c h.

Der Plan, den man definitiv für die Reducation der Armee beschlossen hat, besteht darin, die Zahl der Compagnien jedes Bataillons Infanterie auf 6, und die Zahl der Schwadronen jedes Cavallerieregiments auf vier zu beschränken. Die Soldaten und Unterofficiere sollen in unbeschränktem Ur-

laub geschickt werden, und die Ziffer der Reserve vergrößern. Die Officiere sollen à la suite gestellt werden. Um die Zahl der Officiere à la suite möglichst bei jedem Regimente zu vermindern, und zugleich mehr für das Vorrücken zu sorgen, hat man beschlossen: 1) die Obristen von 58 Jahren; 2) die Stabsofficiere von 55 Jahren; 3) die übrigen Officiere, die 30 Dienstjahre zählen, welches auch ihr Alter sonst seyn mag, in Retraitestand zu versetzen.

(Allg. Z.)

Der Messager schreibt aus Toulon: „Der bekannte Graf von Ubiñal wird Toulon, das er bisher bewohnte, verlassen, um die Amnestie zu benützen, und nach Spanien zurückzukehren. Die französische Regierung gab diesem General einen Jahresgehalt von 12,000 Fr. als Preis der Uebergabe jener Seestadt an die französische Armee.“

(West. B.)

Man liest in dem „Echo de la Frontiere“: Ein Umlaufschreiben des Ministers des Innern hat die Behörden aus der 16. Militär-Division benachrichtigt, daß 300 Polen, die aus dem Depot von Southampton entflohen, zu Gravelines, zu Boulogne, zu Calais oder zu Dünkirchen eine Landung versuchen sollen. Es ist Befehl gegeben, diese unglücklichen Verbannten mit Gewalt und durch allerlei Mittel abzuweisen.

(Prz. Z.)

Spanien.

Pariser Blätter tragen folgende Bestimmungen über die neu zu errichtenden Stadt-Milizen nach: Wer eintreten will, muß, ist er Grundbesitzer oder Pächter, 100 Realen (12 1/2 fl.) directe Steuern, ist er Kaufmann oder Handwerker, 300 oder 200 oder 100 Realen (37 oder 25 oder 12 1/2 fl.) Patentsteuer zahlen. Die Milizen werden alle 14 Tage in den Waffen geübt, rüsten sich auf eigene Kosten aus, so jedoch, daß sie von dem Staate die Waffen erhalten, welcher dieselben übrigens auch zurücknehmen kann. Die Milizen der verschiedenen Orte stehen in keiner Verbindung mit einander. In Städten, wo mehrere Bataillone sind, ist jedes von dem andern unabhängig. Ihre Kleidung besteht aus einem Infanterie-Ischako, blauer Kleidung mit gelben Aufschlägen und schwarzen Kamasschen über den Schuhen.

Die Nachrichten aus Bayonne über die Abdankung des Hrn. Burgos, Ministers des Innern zu Madrid, haben sich nicht bestätigt.

Der Indicateur von Bordeaux meldet in dem Auszuge eines Schreibens aus Madrid vom

22. Februar, daß man sehr eifrig mit der Arbeit der Zusammenberufung der Cortes beschäftigt sei, und daß den beschlossenen Grundlagen zufolge die erste Kammer aus dem hohen Adel, zehn Bischöfen und Erzbischöfen und mehreren Generalen und Gerichtspersonen zusammengesetzt werde. Die zweite Kammer solle aus 180 Deputirten bestehen, die um wahlfähig zu seyn, 1000 Realen (250 Fr.) Steuer jährlich bezahlen müßten. Um Wähler zu seyn, dürfte man nur jährlich 300 Realen (75 Fr.) bezahlen.

(Allg. Z.)

Madrid, 22. Februar. Es ist noch kein Project zu einer fremden Anleihe auf dem Tapete, aber von einem nationalen wurden dem Ministerium die Bedingungen vorgelegt, die es im Portefeuille behält, ohne etwas darüber zu beschließen. Später sollen die Cortesbonds anerkannt werden, aber nur mit einem Vierteltheil des Nominalcapitals, da man berechnet hat, daß die Nation nur 25 Procente empfangen habe. Man darf fast als gewiß annehmen, daß die Cortes auf den 27. April einberufen werden. Es fehlt der Königin hier nicht an Feinden, aber sie sind unmächtig. Die Nachrichten aus den Provinzen sind beruhigend; vorzüglich die aus Navarra, wo sich die öffentliche Stimmung verbessert. Da inzwischen die Armee nicht ausreicht, so ist es nicht möglich, alle bedrohten Punkte zu decken.

Das Journal Vapor von Barcelona vom 25. Februar enthält ohne irgend ein Commentar das königliche Decret über die Stadtmiliz. Die Colonne Provinzialgrenadiere und die Jäger der königlichen Gardécavallerie, heißt es in diesem Journal, haben sich zu Pancorvo aufgestellt, um sich in Verbindung mit den Truppen von Carlisten nach der insurgirten Provinz Biscaya zu begeben.

Portugal.

Durch das königliche Dampfboot Conscience, welches am 1. d. M. zu Falmouth angekommen ist, hat man Nachrichten aus Lissabon bis zum 24. Februar erhalten. Im Globe vom 3. d. M. heißt es: „Sr. Majestät Dampfboot Conscience ist am Sonnabend von Lissabon, von wo es am 24. Februar abgegangen war, in Falmouth angelangt. Es ist kein Anschein vorhanden, daß die portugiesischen Angelegenheiten sobald beendigt werden; die beiden kriegsführenden Theile sind thätig und kräftig, und es heißt, die Miguellisten seien entschlossen, ihre Sache, so lange als sie nur einen Schatten von Hoffnung haben, zu verfolgen, und nur

der physischen Uebermacht zu weichen; sie begen übrigens große Zuversicht, daß sie am Ende siegreich aus dem Kampfe hervorgehen werden. Viele aber, welche über die Stärke und Disciplin der beiderseitigen Armeen aus eigener Ansicht zu urtheilen im Stande sind, glauben, daß Dom Miguel keine Aussicht auf den Erfolg seiner Sache habe. Bei Santarem hat am 18. Februar ein hitziges Treffen Statt gefunden. Die Miguelisten hatten einen Ausfall aus ihren Verschanzungen gemacht und die Pedristen angegriffen, welche sich zwar tapfer wehrten aber dennoch weichen mußten; sie sammelten sich jedoch wieder, trieben die Miguelisten zurück und bemächtigten sich einer zur Citadelle führenden Brücke. Da die Miguelisten sich in die Enge getrieben, und die Brücke in den Händen ihrer Feinde sahen, wandten sie sich um, und zwangen die Pedristen durch einen tapfern Angriff, sich in ihre Linien zurückzuziehen.

Der Courier spricht nach Briefen aus Lissabon vom 13. und 19. Februar von einer furchtbaren Verschwörung, die daselbst entdeckt worden sei, in Folge deren Dom Miguel am 22. Februar in Lissabon proclamirt werden sollte; diese Verschwörung soll in Verbindung mit dem von Santarem aus beabsichtigten Angriff gestanden haben.

Briefe aus Lissabon bestätigen die Fortdauer der Auswanderung aus dieser Hauptstadt nach den Provinzen, besonders von Personen, die den höhern Ständen, sowohl dem Hof- als den Provinzialadel, angehören. Die meisten Familien des hohen Adels befinden sich in Abrantes, andere in Elvas; in letzterem Orte namentlich die Herzoge von Cadaval und Vasconz nebst ihren gesammten Familien und einer bedeutenden Anzahl von Personen, die als Verwaltungsbeamte ihrer Besitzungen, oder sonst von ihnen abhängen. Die den Herzogen gehörigen Palläste und vielen sonstigen Gebäude, Gärten, Quinta's u. s. w. in Lissabon, Cintra, Bemfica, Pedroicos, so wie auch die dem Herzoge von Cadaval gehörigen ansehnlichen Grundbesitzungen und Landhäuser am Ufer des Tajo in der Gegend von Villanova waren confiscirt.

Die Marquis de Pombal, Borba, Vellas, Courical, Penalva, Alvito, Olhaa, Tancos, die Grafen Barbacena, Belmonte, Lobedella, Carvalhaes, Cartaro, Cintra, Soure, Mesquitella, Figueira, Oliveira, Bahia, S. Lourenço und viele andere der angesehensten Familien waren größtent-

theils in Abrantes, die Frauen und Kinder nämlich, während die Männer in Santarem die Person des Königs begleiten oder sonst in der Miguelistischen Armee dienen. (Oest. B.)

Folgendes ist der Bericht des Grafen Saldanha an den Kriegsminister über das am 18. Febr. Statt gefundene Treffen vor Santarem: „Nachdem die Rebellen zu Santarem die Abtheilung des Generals Lemos, welche in Alentejo gestanden hatte, und die des Brigadiers Reboco, welche aus der Nähe von Oporto herbeizog, vereinigt hatten, suchten sie uns aus unsern Stellungen zu vertreiben. Um ihrem Angriffe Nachdruck zu geben, bedrohten sie zu gleicher Zeit unsere Fronte und unsern linken Flügel. General Lemos zog des Mittagß über Azambugeira gegen die Höhen vor Almofter und Villanova, und drohte, den Fluß Paul, der ihn von der Stellung trennte, welche wir auf jenen Höhen einnahmen, zu überschreiten. Ich recognoscirte fortwährend ihre Bewegungen und beschloß, den Uebergang über die Brücke der heiligen Maria zwischen Villanova und Alfofgeme ihnen nicht zu verwehren, da ich einsah, daß dieses das einzige Mittel sei, um sie zu überwältigen. Ob ich gleich Angesichts der Brücke vor dem Feinde ankam, so ließ ich doch, ungeachtet seine Streitmacht größer war, als die unsrige, ihn auf den Höhen, die ich inne hatte, sich formiren. Se. Majestät weiß, daß man sich nicht auf Uebereilung verlassen kann, auch hatte ich bloß zwei Jäger-Bataillone und zwei Infanterie-Regimenter bei mir. Die beiden letztern griffen in Einer Colonne den Feind in der Fronte an, während zur nämlichen Zeit die Jäger-Bataillone ihm in die Flanke fielen. Ein Infanterie-Regiment stand in der Reserve. Für einige Augenblicke war der Kampf furchtbar, der Feind wurde in den Fluß getrieben und nach kurzer Zeit standen wir auf den Höhen von Villanova, vor uns der Feind nach allen Richtungen fliehend. Die Nacht allein endigte die Verfolgung. Die Rebellen drohten, über die Brücke von Celeiro zu gehen, und machten einen ernstlichen Angriff auf die von Almofter, aber überall wurden sie zurückgeschlagen. Eu. Excellenz erhält hiermit die Erzählung von den Vorfällen dieses glorreichen Tages. Wir nahmen dem Feinde drei Fahnen und 162 Gefangene. Die Zahl der Todten war gleich furchtbar. Unser eigener Verlust war beträchtlich. (Folgen nun Aufzählungen einzelner Gefallenen und Anderer, die sich besonders ausgezeichnet.)“ — Das

Haus des Pater Marcos, des Günstlings Dom Pedro's und Beichtvaters seiner Gemahlinn, ging kürzlich in Feuer auf. — Man spricht von Minister-Veränderungen; das Abtreten des Kriegsministers Freire soll, den Times zu Folge, sehr gewünscht werden. (W. Z.)

Ein Schreiben aus Kanpore in Ostindien vom 28. August meldet, daß in der dortigen Gegend furchtbare Krankheiten herrschten, und das besonders die Cholera wieder schreckliche Verheerungen anrichtete. In Kanpore selbst starben täglich an 100 und in Ecknau an 6 bis 700 Menschen. Auch Banda und Futehpore litten sehr. Es hatte in jener Gegend noch immer nicht geregnet.

Die Nachrichten aus Calcutta reichen bis zum 20. September; bis dahin belief sich der Dampfschiffahrtsfonds auf 87,000 Rupien, und die vielen bedeutenden Namen von Eingebornen, die dazu beigekostet hatten, bewiesen, welches Interesse dieses Unternehmen erregt. (W. Z.)

Großbritannien.

London, den 1. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurden die Ausgaben für die Armee geprüft. Hr. Ellice behauptete in einem lichtvollen, selbst von den Gegnern gelobten Berichte, daß für das heurige Jahr die effective Militärmacht auf 88,952 Mann werde reducirt werden. Die Verminderung in diesem Capitel der Ausgaben wird sich auf ungefähr 305,000 Pfund Sterling belaufen. Hr. Hume verlangte, daß die Armee um 9000, und nicht, wie Hr. Ellice vorschlug, um 8000 Mann vermindert werde. Dieses Amendement wurde nicht angenommen; dagegen ging der Vorschlag des Hrn. Ellice mit großer Stimmenmehrheit durch. (B. v. L.)

Eine Anzahl von Passagieren des britischen Schiffes *Glia*, welche auf den Falklandsinseln gelandet hatten, um dieselben in Besitz zu nehmen, wurden den 26. August 1833 von einigen frühern Bewohnern der Gilande, meist Spaniern, ermordet. Die Anführer der Mörder waren zwei Engländer. (West. B.)

Griechenland.

In einem Schreiben des Nürnberger Correspondenten aus Berlin vom 5. März heißt es: „Unser berühmter Oberbaudirector Schinkel hat vom Könige Otto aus Griechenland den höchst ehren-

vollen Auftrag erhalten, ihm einen Entwurf zu einem königlichen Residenzschlosse in Athen zu verfertigen. Der Entwurf ist bereits fertig, und soll unsern Kronprinzen k. S., einen Kenner in diesen Gegenständen, aufs höchste befriedigt haben. Nach diesem Entwürfe kommt das Schloß auf der Akropolis den Propyläen gerade gegenüber, und zwar an dem, dem Meere zugekehrten Rande der Akropolis zu stehen. Die Hauptfronte wird nach dem Meere zu gerichtet seyn, und etwas tiefer auf dem Abhange des Hügelß stehen, so daß sie höher seyn wird, als die den Propyläen zugewandte Seite, welche auf dem Plateau selbst basirt. Vor der Hauptfronte soll der Abhang terrassenartig gestaltet werden. Im Uebrigen versteht sich von selbst, daß ein Architect von so lebendigem Sinne für die Schönheiten der alten Denkmähler Griechenlands in seinem Entwürfe Rücksicht darauf genommen hat, daß die übrigen alten Monumente auf der Akropolis durch seinen Bau nicht in den Hintergrund gedrängt werden. (Allg. Z.)

A m e r i k a.

Das englische Packetboot *Pigeon* ist zu Falmouth eingelaufen, und hat 460,000 Dollars auf Kaufmannsrechnung mitgebracht. Es verließ Tampico am 30. December, Veracruz am 7. und Havannah am 25. Jänner. Die Generale Bravo und Canalizo hielten sich, wenn sie auch nicht in thätlichen Feindseligkeiten gegen den Präsidenten begriffen waren, noch immer in einer defensiven Stellung, und standen mit ihren Truppen schlagfertig in der Provinz Oaxaca. Die Armut in Santanna's Schwagkammer, hieß es, sei so groß, daß er nur zwischen einer Beschlagnahme des Kirchenguthums und einer gezwungenen Anleihe bei den Kaufleuten die Wahl zu haben scheine. Auch ging das Gerücht, neue Unruhen seyen in der Provinz Texas ausgebrochen, welche ihren Verband mit der mexicanischen Föderation aufzulösen, und ein vollständiger Bestandtheil der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu werden wünsche. (Allg. Z.)

T h e a t e r.

Samstag: Letzte Vorstellung: *Mondecki o Kapuletta*. Große neue Oper vom Vallini. Zur Benefice der Delle Perichon.